

**Kinderschutzkonzept
der
ev. Kindertagesstätte
St.-Paulus Buxtehude**

überarbeitet im Juli 2026

Inhaltsverzeichnis:

1. Vorwort
2. Rechtlicher Rahmen
3. Prävention
4. Vereinbarungen
5. Verhalten bei Grenzverletzungen
6. Prävention durch Projekte und Elternarbeit
7. Gefährdungsanalyse/ Checkliste
8. Unsere Haltung zu sexueller Bildung in der Kita
9. Transparenz für die Kinder
10. Transparenz für die Eltern
11. Kooperation
12. Beschwerdemöglichkeiten
13. Schlussbestimmungen

1. Vorwort

Die ev. Kindertagesstätte St.-Paulus arbeitet seit 1995 nach einem offenen Konzept der Achtsamkeit. Das bedeutet, wir sorgen dafür, dass sich alle Kinder in unserer Einrichtung wohl, geborgen und sicher fühlen. Uns ist es wichtig eine liebevolle Atmosphäre zu schaffen, in der vertrauensvolle Beziehungen wachsen und emotionale Sicherheit entstehen können. Wir Erwachsenen begegnen den Kindern mit Offenheit und nehmen sie in ihrer Einzigartigkeit wahr.

Ein Grundprinzip der offenen Arbeit ist es, dass wir die Kinder als Akteure und Selbstgestalter ihrer Entwicklung begreifen und sie auf ihrem individuellen Lernweg begleiten. Uns ist es wichtig, dass die Kinder den Kita-Alltag aktiv mitgestalten. Wir möchten den Kindern Lebenskompetenzen vermitteln, damit sie in unserer immer komplexer werdenden Welt gut zurechtkommen.

Wir begegnen uns untereinander, gegenüber den Eltern und den Kindern mit Achtung und Wertschätzung.

Selbst -und Mitbestimmung bei der Gestaltung des Kita-Alltages und des Zusammenlebens haben in unserer Einrichtung einen hohen Stellenwert. Wir verstehen unsere Kindertagesstätte als ein Lernfeld für Demokratie.

Das Leitungsteam sorgt dafür, dass sich alle mit pädagogischen Themen professionell auseinandersetzen, hier besonders mit dem Basiswissen über kindliche Sexualität.

Dazu gehört Fachartikel zu lesen, Fortbildungen zu besuchen, an Supervision und kollegialer Beratung teilzunehmen.

Alle Mitarbeitenden unserer Kindertagesstätte sind sich der Verantwortung gegenüber jedem einzelnen Kind bewusst und setzen sich für sein körperliches und seelisches Wohl ein. Familien werden in ihren Erziehungsaufgaben unterstützt.

Die Entwicklung unseres Kinderschutzkonzeptes ist kein abgeschlossener Prozess und bedarf einer ständigen Überprüfung und Fortführung, denn der Kinderschutz ist ein zentrales Qualitätsmerkmal unserer Kindertagesstätte.

Alle Mitarbeitenden haben sich ausdrücklich und per Unterschrift hierzu verpflichtet.

2. Rechtlicher Rahmen

Gemäß §45 Abs. 4 SGB VIII sind Kindertageseinrichtungen verpflichtet, Schutzkonzepte für ihre Einrichtungen zu entwickeln.

Zum Auftrag jeder Kita gehört es gemäß §1 Abs. 3.3 SGB VIII, Kindervor Gefahren für ihr Wohl zu schützen. Einzelheiten des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung sind in §8a SGB VIII niedergelegt. Das Kinderschutzkonzept ist Bestandteil der Konzeption, die der Träger gemäß §45 Abs. 3.1 SGB VIII zur Erlangung der Betriebserlaubnis vorweisen muss.

Treten in einer Kita Ereignisse oder Entwicklungen auf, die das Wohl der betreuten Kinder beeinträchtigen, ist der Träger verpflichtet, die Vorfälle umgehend der zuständigen Aufsichtsbehörde, (für uns das Amt für Jugend und Soziales Buxtehude), zu melden. Diese Meldepflicht tritt also nicht im Falle einer Gefährdung, sondern bereits bei der Beeinträchtigung des Wohles eines oder mehrerer Kinder ein.

UN-Kinderrechte

Unser Verständnis von unserem Schutzauftrag bezieht sämtliche in der UN-Kinderrechtskonvention niedergelegten Schutzrechte mit ein.

Neben dem, Recht auf Schutz vor allen Formen der Gewalt werden hier auch der Unfall -und Gesundheitsschutz, das Recht auf Schutz vor schädlichen Wirkungen von Medien, sowie das Recht auf Schutz vor Diskriminierung mit einbezogen. Neben den Schutzrechten gehören dazu auch die Förder -und Beteiligungsrechte von Kindern.

In Bezug auf das Kinderschutzkonzept wird das Recht auf sexuelle Selbstbestimmung durch das Recht der Unversehrtheit anderer begrenzt.

3. Prävention

Unsere Konzeption ist darauf ausgerichtet, alle Kinder in unserer Einrichtung in ihrer Entwicklung zu begleiten, zu fördern und ihre Selbstbehauptungspotenziale zu stärken.

Der größte Schutz vor Übergriffen durch Dritte ist ein starkes Selbstbewusstsein und ein positives Bild von sich selbst. Dazu gehört, eigene Gefühle wahrzunehmen, Wünsche und Bedürfnisse zu erkennen für sich und sein Wohlbefinden, Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten und Grenzen zu entwickeln, ebenso wie ein Gefühl dafür, wann sich etwas bedrohlich anfühlt und das Wissen darum, wo ich mir Hilfe holen kann.

Unsere gesamte Konzeption stellt die Selbstwirksamkeit und die Entwicklung eines positiven Selbstbildes in den Mittelpunkt. Die Kinder erfahren, dass ihre Gefühle ernst genommen werden, dass andere Kinder aber auch die gleichen Rechte haben, die es zu achten gilt.

Wir bieten mit unserer Kindertagesstätte einen sicheren Ort für die Kinder an, in dem wir verlässliche Beziehungen anbieten und eine wertschätzende Atmosphäre schaffen. Vertrauen in die Persönlichkeit und die Entwicklungsfähigkeit der Kinder, sowie Achtsamkeit und Respekt bestimmen unser Handeln.

In unserer Kindertagesstätte können die Kinder nach ihrem Tempo, ihrem Entwicklungsstand und individuellen Interessen Erfahrungen sammeln und Entwicklungsschritte machen. Selbst- und Mitbestimmung bei der Gestaltung des Alltags und des Zusammenlebens sind selbstverständlich. Uns ist es wichtig, dass die Kinder ihre Bedürfnisse ernst nehmen und für sich sorgen lernen, z.B. Wann habe ich Hunger? Brauche ich eine Jacke, wenn ich rausgehe? In welchem Raum und mit wem möchte ich spielen? Bei welcher Erzieherin möchte ich sein? Wer darf mich wickeln? Was möchte ich probieren?

Wir schaffen eine anregende und herausfordernde Lernumgebung, in der die Kinder sich selbstbestimmt und selbstständig ihre Herausforderungen suchen. Dadurch erleben sich die Kinder als selbstwirksam. Selbstwirksamkeit und Anerkennung bestärken die Kinder auf dem Weg und auf dem Weg zu einem positiven Selbstbild.

Die Entwicklung eines positiven Körpergefühls und des Selbstbewusstseins steht in einem engen Zusammenhang mit der eigenen Identität. Kinder mit einem sicheren Selbstwertgefühl haben gute Voraussetzungen, Übergriffe wahrzunehmen und sich davor zu schützen.

Wir als Mitarbeitende in der Ev. Kindertagesstätte Estetal legen vor Anstellung und dann alle 5 Jahre gemäß §72a ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vor. Bei Anstellung durch den Träger unterschreiben neue Mitarbeitende eine Selbstverpflichtung.

Außerdem sind alle pädagogischen Mitarbeiter verpflichtet, regelmäßig Fortbildungen zum Schutzauftrag nach §8a zu besuchen.

Projekte wie „Faustlos“, „Ich bin doch keine Zuckermaus“ und „Mein Körper gehört mir“ stärken die Fähigkeit der Kinder und schützen vor Übergriffen.

In unsere Kindertagesstätten gibt es ein Netzwerk von insoweit erfahrenen Fachkräften, die hinzugezogen werden können. Diese tauschen sich regelmäßig aus, beraten sich kollegial und unterstützen sich.

4. Vereinbarungen

Wir haben folgende Risikofaktoren für Grenzüberschreitungen herausgearbeitet und verbindliche Vereinbarungen getroffen. Verstöße gegen diese Selbstverpflichtung führen zu dienstrechtlichen Konsequenzen.

Wir haben eine Gesprächskultur entwickelt, die es möglich macht, offen über Situationen, Verhalten und Haltung zu sprechen. In der Zusammenarbeit mit der §8a-Gruppe, der Fachberaterin, der Supervisorin und dem Coachingscoaching ist es immer unser Ziel zum Wohle der Kinder, die uns anvertraut sind, zu handeln und uns selbst zu reflektieren.

Risikofaktoren	Team-Vereinbarung zu Macht und Machtmissbrauch
Übergriff und Grenzverletzung	Wir gehen mit den Kindern gewaltfrei um. Wir gehen nicht über ihre Grenzen. Wir respektieren ihren Willen. Wir schützen ihre Integrität und sind ihnen ein Vorbild durch respektvolle Kommunikation und achtsame Beziehungen.
Mit Beschwerden allein lassen	Wir hören zu. Wir hören auf verbale und nonverbale Aussagen und Beschwerden. Auch Weinen ist eine Beschwerde. Wir sind für das Kind da und es erfährt, dass seine Beschwerde ernst genommen und behandelt wird.
Reglementieren	Wir gehen in einen Dialog und suchen gemeinsam mit dem Kind nach Lösungen für seine Anliegen.
Zwang	Wir machen Angebote. Die Kinder entscheiden selbst, ob sie ein Angebot annehmen möchten oder nicht.
Drohung	Wir fördern die angstfreie Kommunikation und die dialogische Auseinandersetzung.
Essen müssen	Die Kinder entscheiden selbst, was und wieviel sie essen. Es gibt keinen Probieerzwang.
Schamgefühl	Wir schützen aktiv die Privatsphäre der Kinder.
Schämen/Auslachen	Wir beschämen die Kinder nicht oder lachen sie aus.
Schlafen	Wenn Kinder nach dem Mittagessen schlafen oder sich ausruhen möchten, ermöglichen wir es.
Wickeln	Beim Wickeln werden Alternativen gesucht, falls das Kind nicht gewickelt werden möchte (von jemand anderem, gleich nach dem Spiel, woanders, etc.) Wir bemühen uns, das Wickeln für das Kind so angenehm und akzeptabel wie möglich zu gestalten.
Herausforderndes Verhalten	Wir bewerten das Verhalten nicht, sondern fragen nach den Beweggründen. Wir gehen in einen Dialog mit dem Kind.

Risikofaktoren	Team-Vereinbarung zu Nähe und Distanz
Sehr enges Halten, unangemessene Nähe	Der Kontakt geht von dem Kind aus. Das Kind wird nicht einfach auf den Arm oder den Schoß genommen. Wir küssen die Kinder nicht. Wir geben einem Kind gern Geborgenheit, wenn es diese wünscht und von sich aus Nähe sucht.
Körperkontakt	Wir bestärken die Kinder in ihrem sicheren Gefühl, nur angenehmen Körperkontakt zuzulassen. Zu unangenehmem Körperkontakt sagen wir „Nein“.

	Wir sind zurückhaltend bei der Kontaktaufnahme und achten darauf, dass der Körperkontakt vom Kind ausgeht.
Intimpflege	Wir achten darauf, dass beim Toilettengang die Intimsphäre des Kindes gewahrt ist (Tür zu und nur auf Nachfrage und bei Erlaubnis eintreten oder helfen).
Wickeln	Wir sind uns des „sich ausgeliefert Fühlens“ des Kindes beim Wickeln bewusst. Wir achten und respektieren die Privatsphäre. Wir bieten den Kindern alternativ an, sich im Stehen eine neue Windel anziehen zu lassen. Wir achten auf geeignete Windelhosen.
Kosenamen	Wir sprechen die Kinder mit ihrem Rufnamen an. Wir benutzen keine niedlichen Attribute wie Süße, Schatz oder benutzen von uns aus Kosenamen.
Anrede der Mitarbeitenden und Eltern der Kinder	Eltern werden von uns gesiezt und wir lassen uns siezen – außer wir kennen sie aus anderen Bezügen vor der Kita-Zeit Die Kinder sagen Du und den Vornamen oder Nachnamen der Fachkraft. Das entscheidet jeder Mitarbeitende für sich.
Private Kontakte zu unseren Familien. Trennung von Arbeit und Privatsphäre	Wir schaffen eine professionelle Distanz und pflegen und suchen nicht nach privaten Kontakten zu unseren Familien. Sollten sich über die Kinder von Mitarbeitenden Spielkontakte ergeben, so bleiben alle Kita-Themen außen vor (Schweigepflicht!)

5. Verhalten bei Grenzverletzungen

Grenzverletzungen sind Handlungen, die das Gegenüber körperlich, sexuell und /oder seelisch aktiv körperlich verletzen, behindern oder belästigen.

Wir verpflichten uns der Vermittlung demokratischer und christlicher Grundwerte wie Gerechtigkeit, Verantwortungsbewusstsein für die Gemeinschaft, Respekt vor allem Leben, Toleranz und Verständigung von Völkern untereinander.

Wir arbeiten aktiv gegen jegliches, grenzüberschreitendes Verhalten.

Unser Umgang damit:

Wir sind uns bewusst, dass jedes Verhalten für das jeweilige Kind einen Sinn ergibt. Jedes Gefühl hat seine Berechtigung.

Wenn es zu einem Konflikt unter Kindern kommt:

- beobachten wir genau und unterbrechen die Grenzverletzung
- trösten und versorgen wir alle beteiligten Kinder
- lassen wir uns Zeit, damit jedes Kind aus seiner Sicht schildern kann, was vorgefallen ist
- helfen wir, Worte für die Situation zu finden
- achten wir darauf, dass es zu keiner Schuldzuweisung kommt
- ist es unser Ziel, die Kinder bei ihrer Konfliktlösung zu unterstützen, die für alle Beteiligten in Ordnung ist
- versuchen wir, Verständnis für die Situation des anderen zu wecken
- beobachten wir die Kinder und warten, ob sich die Situation für alle Beteiligten geklärt hat
- informieren wir ggf. die Eltern
- ziehen wir ggf. andere Fachkräfte beratend hinzu

6. Prävention durch Projekte und Elternarbeit

Kinder werden altersgerecht über ihr Recht auf Achtung ihrer persönlichen Grenzen und auf Hilfe in Notlagen informiert und erhalten in regelmäßigen Abständen Präventionsangebote.

„**Faustlos**“ ist ein Curriculum zur Förderung der sozial-emotionalen Kompetenzen und zur Gewaltprävention. In diesem Projekt wird der Umgang mit Gefühlen wie Wut und Ärger und der Umgang mit ihnen in den Mittelpunkt gestellt. Wichtige Bausteine des Projektes sind Empathie und Impulskontrolle.

In regelmäßigen Abständen laden wir Frau Sonja Blattmann und Frau Derks aus dem Mu-T-Zentrum zu einer Eltern- und einer Kindervorstellung ein.

Das **MuT-Zentrum** ist ein Zentrum zur Gewaltprävention. Die Theaterpädagoginnen Frau Sonja Blattmann und Frau Derks arbeiten seit Jahrzehnten im Bereich der Prävention und zum Schutz und zur Stärkung von Mädchen und Jungen.

Mit den Geschichten, wie „Ich bin doch keine Zuckermäus“ oder „Mein erstes Haus war Mamas Bauch“ und mit den dazugehörigen Liedern wie z.B.: „In mir wohnt eine Sonne“, „Küsschen hier und Küsschen da“ unterstützen wir die Thematik auf spielerische und ansprechende Weise.

Außerdem arbeiten wir mit der Beratungsstelle gegen sexuelle Gewalt „**Lichtblick**“ in Buxtehude zusammen.

Unsere Präventionsarbeit hat folgende Schwerpunkte:

- Wir sprechen mit den Kindern über die Situationen, die wir als Risikosituationen für Grenzverletzungen oder Übergriffe durch Kinder identifiziert haben.
- Wir sprechen über das Thema Gewalt und über Gefühle, wie Wut, Aggression, seelische und körperliche Verletzlichkeit.
- Wir erarbeiten Konfliktlösungen mit und für die Kinder. Das Ziel ist, dass die Kinder lernen, ihren Konflikt selbst zu lösen.
- Wir bieten „Kampfspiele“ an. Dabei lernen die Kinder Regeln des „fairen Kampfes“ kennen – wohlwissend, dass Kampfspiele übergriffiges Verhalten nicht grundsätzlich verändern.
- Wir stärken die Kontakte der Kinder in unserer Kindertageseinrichtung, die in der Regel harmonisch, fair, respektvoll und höflich sind.

7. Gefährdungsanalyse/Checklisten

Alle Beobachtungsbögen, Formulare, Notfallplan und der genaue Ablauf einer Gefährdungsbeurteilung bis hin zur Meldung an das Jugendamt befinden sich in unserem „roten Ordner“ im Büroschrank.

Alle Mitarbeitende kennen die Abläufe. Die entsprechenden Formulare werden gemeinsam mit der Leiterin im Team erarbeitet, Entscheidungen gemeinsam getroffen.

In Bezug auf das Recht der Unversehrtheit gibt es in unserer Einrichtung eine Sicherheitsbeauftragte, die mögliche Gefährdungen anzeigen und an das Leitungsteam weiterleiten, die die Gefahren möglichst zeitnah abwenden. Die Gefährdungsbeurteilungen befinden sich im Büroschrank und werden regelmäßig überarbeitet.

In jedem Raum und für das Außengelände sind Regelungen festgelegt worden, die das Verhalten in Bezug auf die Nutzung des Raumes, bzw. des Außengeländes regeln und Gefahren minimieren sollen.

8. Unsere Haltung zu sexueller Bildung in der Kita

Die Kinder haben ein Recht darauf, alles über ihren Körper zu erfahren und sich ganz selbstbewusst über ihren Körper auszudrücken. Wir fördern ein gesundes und starkes Körperbewusstsein.

Wenn Kinder in unserer Kindertagesstätte Erfahrungen mit ihrem Körper und gleichaltrigen Kindern machen wollen, unterbinden wir das nicht sofort. Wir gehen achtsam mit dem Bewusstsein des Schutzauftrages um.

Die Kinder lernen ihre Körperteile und deren Funktionen kennen und benennen.

Im Rahmen des sexualpädagogischen Konzepts, das wir für unsere Kita entwickelt haben, haben wir uns auf Begrifflichkeiten und Regeln geeinigt, die wir mit den Kindern besprechen.

Wir Erwachsenen übernehmen die Verantwortung und achten darauf, dass folgende, uns allen bewusste und verbindliche Regeln, bei Doktorspielen eingehalten werden.

Risikofaktoren	Team- Vereinbarung
Altersunterschiede	Wir achten darauf, dass die Kinder bei Körpererkundungsspielen in der gleichen Alters- und Entwicklungsphase sind.
Mitmach-Zwang	Kein Kind wird zum Mitmachen gezwungen. Jedes Kind bestimmt, wann es aufhören möchte, mitzuspielen.
Verletzungen	Wir besprechen mit den Kindern, dass sie sich nichts in Körperöffnungen (Scheide, Poloch, Ohren, Nase, Mund) stecken und keinem Kind bei einem Doktorspiel wehgetan wird.
Grenzen erfahren	Wir üben das „NEIN“ und „STOP“ sagen und besprechen das Thema Grenzen.

Petzen und schlechte Geheimnisse	Hilfe holen ist immer richtig und kein Petzen. Geheimnisse, die sich nicht gut anfühlen muss man auf keinen Fall für sich behalten, sondern es ist gut, sie einem Erwachsenen zu erzählen.
Sprache	Wir benennen die intimen Körperteile: Scheide, Penis, Po-Loch, Brust. Ausscheiden benennen wir mit „Pipi machen“ oder „pieschern“, „kackern“ oder „Kacka machen“.
Nacktsein	Die Kinder haben ein Recht auf Nacktsein. Die Unterhose soll aus hygienischen Gründen jedoch angezogen bleiben.
Nein-sagen	Ein „Nein“ hat immer Vorrang und wird geachtet

9. Transparenz für die Kinder

Wir haben mit den Kindern die Regeln besprochen.

Wir suchen gemeinsam nach Symbolen, die die Kinder „lesen“ können und hängen sie im Gruppenraum auf.

Wir achten auf eine offene und wertschätzende Sprache.

Themen werden interessant und kindgerecht aufbereitet. Wir bedienen uns dabei ausgesuchter Lieder, Literatur und Medien (Schutz-Rap, Bücher, Kindertheater, etc.). Bücher zu diesem Thema stehen jederzeit zur Verfügung.

Der Kinderschutz-Rap

„Schutz-Rap“- für Kinder
 Meine Gefühle sind richtig und wichtig!
 Deine Gefühle sind richtig und wichtig!
 Ich sag „Nein - lass das sein“!
 Grenzen setzen nicht verletzen!
 Ein gutes Geheimnis behalte ich für mich,
 ein schlechtes Geheimnis sage ich weiter!
 Ich kann helfen
 Und mir Hilfe holen!
 Denn eines sag ich dir:
 Mein Körper gehört mir!

Sonja Blattmann, 2006. www.mut-zentrum.de

10. Transparenz für die Eltern

Wir sind uns bewusst, dass wir gemeinsame Erziehungsverantwortung mit Eltern und Familien tragen. Auch deshalb ist uns gegenseitige Offenheit, sowie der Dialog und Austausch mit den Eltern sehr wichtig.

Eltern werden über Präventionsangebote informiert, sie erhalten Informationen über das Kinderschutzkonzept. Elternabende zu verschiedenen Themen werden von uns organisiert. Elternvertreter*innen werden in strukturelle Prozesse und Konzeptfragen einbezogen.

11. Kooperation

Die Einrichtung arbeitet mit der Fachberatungsstelle gegen Gewalt zusammen (Lichtblick).

Wie bereits beschrieben, gibt es ein Netzwerk von Fachkräften, Supervision und Fachberatung. Diese Institutionen und Personen werden von uns zur Beratung hinzugezogen.

12. Beschwerdemöglichkeiten

Im Rahmen unseres Qualitätsmanagements verfügt die Kita über ein Beschwerdemanagement. Das Verfahren ist Eltern und Mitarbeitenden bekannt. Formular hierfür hängen aus.

Beschwerden von Kindern werden im Gespräch mit ihnen und durch Beobachtung erkannt und ernst genommen. Wir arbeiten dialogisch, d. h. die Kinder haben die gleichen Rechte wie wir Erwachsenen. Die Kinder können sich immer mit ihrer Beschwerde an uns wenden. Wir schenken ihnen in jedem Fall Gehör und gehen in einen klärenden Prozess.

Bei Kindern mit geringem Wortschatz fragen wir nach und helfen bei der Vermittlung ihrer Beschwerden. Wir zeigen auch Bücher oder Bilder, was sich vor allem bei fremdsprachigen Kindern bewährt hat.

Die Kinder dürfen jederzeit mit ihren Anliegen oder Beschwerden zur Leitung kommen.

13. Unser Kinderschutzkonzept wurde dem Träger und der MAV zur Genehmigung vorgelegt.

Unterschrift zur Selbstverpflichtung, siehe Formular

Literatur und Empfehlungen für Kinder und Jugendliche

- Konzeption der Ev. Kindertagesstätte Estetal
- Jörg Maywald „Kinderschutz in der Kita“
- Jessica Schuch/ Artikel: Kita aktuell: „Kindliche Sexualität – Noch ein Demokratiethema in der Kita“
- Blattmann, S./ Hansen, G.:
Ich bin doch keine Zuckermäus, Donna Vita, 1994, (ab 5 Jahre)
- Blattmann, S.:
In mir wohnt eine Sonne. Mebes & Noack, 2000, (ab 6 Jahre)
- Der Neinrich. Thienemann, 2002, (ab 4 Jahre)

- Bossbach, Ch./ Raffauf, E./ Dürr, G.:
Mama, wie bin ich in deinen Bauch gekommen? Weltbild, 2001, (ab 4 Jahre)
- Braun, G.:
Das große und das kleine Nein. Verlag an der Ruhr, 1991, (ab 5 Jahre)
- Bröger, A./ Döring, H.-G.:
Lena lässt sich nichts gefallen. Arena, 2005, (ab 4 Jahren)
- Deinert, S./ Krieg, T.:
Das Familienalbum. Lappan, 1995, (ab 6 Jahre)
- Enders, U./ Boehme, U./ Wolters, D.:
Lass' das- nimm die Finger weg! Anrich 1997, (ab 7 Jahre)
- Fragerström, G./Hanson, G.:
Peter, Ida und Minimum. Ravensburg 1992, (ab 6 Jahre)
- Geisler, D.:
Mein Körper gehört mir! Loewe Verlag 2011, (ab 5 Jahre)
- Geisler, D.:
Ich geh doch nicht mit jedem mit! Loewe Verlag, 2009, (ab 3 Jahre)
- Kempster, Ch./ Wedin, F.:
Liebes kleines Schaf. NordSüd Verlag, 2006, (ab 6 Jahre)
- Kreul, H. (Hrsg.):
Mein erstes Aufklärungsbuch. Löwe, 2003, (ab 5 Jahre)
- Mebes, M./ Sandrock, L.:
Kein Anfassen auf Kommando / Kein Küsschen auf Kommando. Donna Vita, 1990, (ab 4 Jahre)
- Mönter, P./ Wiemers, S.:
Küssen nicht erlaubt. Kerle, 1999, (ab 4 Jahre)
- Schrieber- Wicke, E./ Holland, C.:
Steenfatt, M.:
Nele. Rowohlt, 1990, (ab 12 Jahre)
Broschüren, die das Thema sexueller Missbrauch in türkischer oder arabischer Sprache zum Thema haben, gibt es unter: www.strohthalm-ev.de oder www.eigensinn.org